

20 Jahre
Zuger
Singkreis

**Elementarfantasien für Chor und Orchester
Paul-André Läng
Messe in C-Dur für Soli, Chor und Orchester
Ludwig van Beethoven**

Samstag 27. November 2004, 20.00 Uhr

Theater Casino Zug

Sonntag 28. November 2004, 17.00 Uhr

Kirche St. Johannes der Täufer Walchwil

Gestaltung: Harald Klein

Theater Casino Zug

Eintritt: Fr. 32.--, Schüler, Studenten ermässigt

Vorverkauf, Billett Service Zug 041 723 68 18,
www.billett-service.ch, Abendkasse ab 19.15 Uhr

Im Anschluss an das Konzert treffen wir uns gerne mit
den Zuhörerinnen und Zuhörern im grossen Casinosaal.

Kirche St. Johannes der Täufer Walchwil

Eintritt: Fr. 30.--, Schüler, Studenten ermässigt

Abendkasse ab 16.15 Uhr

Der Zuger Singkreis – das zweite Jahrzehnt

Der Zuger Singkreis wurde 1983 vom Chamer Musiker und Lehrer Markus Etterlin gegründet. Zwischen den frischen Liebesliedern der „Amor Sängler“, als die man erstmals 1984 am Zuger Chröpfelimeh auftrat, und dem Jubiläumskonzert „Zu-ge-hört“ mit Kompositionen von Mani Planzer zu Texten von Max Huwyler im Jahr 1994 fand eine grosse musikalische Aufbauarbeit statt, brachten die Sängerinnen und Sänger religiöse und weltliche Werke von der Renaissance bis Reggae zur Aufführung – der Zuger Singkreis hatte sich in der Zuger Kulturszene einen Namen gemacht.

An das erarbeitete Niveau konnte der neue Chorleiter Paul-André Läng anknüpfen. Bereits sein erstes Konzert mit dem Zuger Singkreis, die „Petite Messe Solennelle“ von Gioacchino Rossini, war ein grosser Erfolg. Paul-André Läng hatte das Werk zuvor als Pianist mitaufgeführt; folglich konnte er den Zuger Singkreis sehr gut auf das Werk einstimmen. Als die junge Pianistin Petra Ronner zur Gruppe dazustiess, sprang der Begeisterungsfunken für das Werk erst auf den Chor und danach auf die Konzertbesucher in Oberwil und Steinhausen über.

Nicht nur bezüglich musikalischer Arbeit, sondern auch bezüglich Vielseitigkeit führte der neue Leiter die Ideen des Chorgründers konsequent weiter: Das Wechseln zwischen kirchlicher und weltlicher, zwischen alter und neuer Musik: Auf die romantische Messe Rossinis folgten Jazz-Standards, English Christmas Carols, die Messe in D-Dur von Dvorak, moderne Klassik von D'Alessandro, Hemmerling, Holst und Britten und die Missa brevis von Palestrina.

Wie kein anderer Chor im Raum Zug hat der Zuger Singkreis in seinem zweiten Jahrzehnt Grenzen ausgereizt und seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit Überraschungen gefordert:

Die feinen, zerbrechlichen Klänge der Impressionisten führte man als Kontrast im Metallbaubetrieb Krähenbühl in Baar auf, vor der Kulisse eines schweren Krans, von Werkbänken und Metalllager. Palestrinas Musik aus der Renaissance wurde bei Kerzenlicht in der Kapuzinerkirche Zug aufgeführt und durch eine indische Sitarsequenz ergänzt. Für das weltliche a-cappella-Programm „morgentau und liebesnacht“, unterbrochen durch szenische Improvisationen eines Mimen, wählte man würdige kleine Kirchenräume (Walchwil und Risch). Nach der Eröffnung des Bahnhofszug im Herbst 2003 liess es sich der Zuger Singkreis nicht nehmen, als erster Chor den neuen Raum als Konzertsaal auszutesten und füllte ihn an zwei Abenden mit feinen a-cappella-Gesängen aus der Westschweiz und dem Bündnerland.

Neues wagte man 2000 und 2002 mit zwei Projekten, in denen die Musik auch szenisch umgesetzt und dargestellt wurde. Eine Metallbauhalle wurde zur Kulisse für „O Fortuna“, dem Liederbogen zum 20. Jahrhundert. Für die Darstellung auf der Bühne wurde der Theaterpädagoge Rafael Iten beigezogen. Die gemeinsame Arbeit an Musik und Bewegung, die Auseinandersetzung mit modernen Themen und das gute Echo bei den Zuhörenden haben die Chormitglieder beflügelt und sie drängten auf eine weitere derartige Produktion mit dem Regisseur. Sie wurde wahr im neu erzählten Märchen „Rotkäppchen“ mit Liedern von Beethoven bis Queen, für das man in



einer Shedhalle der ehemaligen Landis & Gyr eigens eine Bühne aufbaute. Der Zuger Singkreis hat wohl als erster Zuger Chor szenische Chorauftritte so überzeugend dargestellt.

Puccinis Messa di Gloria war dazwischen die klassische Entsprechung: gefühlvoll, theatralisch, mitreissend. Nach der intensiven szenischen Arbeit wurde mit dem Requiem von Fauré wieder das anspruchsvolle musikalische Gestalten in den Vordergrund gestellt.

In seinem Jubiläumskonzert vom ersten Adventsonntag 2004 interpretiert der Zuger Singkreis Beethovens Messe in C-Dur, die etwas weniger bekannte Schwester der berühmten Missa Solemnis, jedoch nicht weniger ergreifend. Getreu dem Schaffen des Zuger Singkreises wird das Jubiläumskonzert auch einen weltlichen Teil enthalten: Es werden vier Gedichte von Christian Morgenstern uraufgeführt, vertont vom Dirigenten Paul-André Läng.

Konstanz, musikalisches Weiterkommen, Erfolg prägten das zweite Jahrzehnt des Zuger Singkreises. Unsere Zuhörer dürfen sich auch in Zukunft auf Abwechslung, Überraschungen und solide dargebotene Musik einstellen. Wir, die Chormitglieder, haben noch etwas mehr davon: Musik Schritt für Schritt erarbeiten, sich in sie vertiefen, sich mit Gleichgesinnten regelmässig treffen, auf ein Ziel hinarbeiten, das Freude bereitet, und diese an das Publikum weitergeben.

Tony Mehr, Chormitglied seit 1988



Elementarfantasien für Chor und Orchester

Der Dichter Christian Morgenstern (1871-1914) aus München wurde durch seine Sprachgrotesken bekannt. Er verfasste aber auch ernste Gedankenlyrik, welche von Nietzsche, dem Buddhismus wie auch der Anthroposophie beeinflusst wurde. Morgenstern war eine recht komplexe Persönlichkeit, offen für alle möglichen literarischen Strömungen und Motive.

Die vier vertonten Gedichte sind sehr unterschiedlich: „*Leise Lieder*“, bereits von Max Reger und Richard Strauss vertont, zeigt eine sehr zarte und empfindsame Seite des Dichters. Bekannter ist die Sammlung der „*Galgenlieder*“ (1905). Daraus stammen die Gedichte „*Der Schaukelstuhl auf der verlassenem Terrasse*“ sowie „*Der Seufzer*“. Sie sind bizarr, komisch, unverkennbar Morgensternsche Fantasie. Aus einer anderen Sammlung („*Auf vielen Wegen*“, 1897) stammt das Gedicht „*Sommernacht im Hochwald*“. Überschieden ist es mit : „*Elementarfantasie*“. Daher der Titel für die vier Musikstücke. Die Sammlung mag uneinheitlich wirken. Dennoch kann sie mit gutem Gewissen so aufgeführt werden, denn die recht unterschiedlichen Texte werden mit musikalischen Mitteln quasi illustriert und koloriert. In jedem Gedicht führt ein Motiv zur Wahl der musikalischen Mittel:

Im „*Seufzer*“ ist es die Bewegung des Schlittschuhlaufens, welche zu der Taktart und der rhythmischen Struktur führt. Beim „*Schaukelstuhl*“ illustriert die wiederkehrende, absteigende Basslinie über 4 Takte die Unverrückbarkeit wie auch die zufriedene Einsamkeit des Stuhls.

„*Leise Lieder*“ hingegen verlangen Cantabilität, Innigkeit, Romantik. Weite Bögen weisen auf die Sehnsucht hin, auf den süßen Schmerz geweckter Empfindungen.

Bei der „*Sommernacht*“ schliesslich findet sich ein durstiger Wald zu einer gewaltigen und labenden Gemeinschaftsaktion zusammen: So unterschiedliche Bäume wie Espen und Fichten finden einen gemeinsamen Nenner, indem sie repetitiv ihr gleiches Muster zur grossen Party beitragen.

Messe in C-Dur für Soli, Chor und Orchester

Im Jahre 1807 bestellte der Fürst Nikolaus Esterhazy II. bei Ludwig van Beethoven (1770-1827) eine Messe, um eine Tradition aufrechtzuerhalten: Joseph Haydn hatte jährlich für den Namenstag der Fürstin Marie Hermenegild eine Messe komponiert. Dass dabei vor allem mit den 6 späten Messen Hob XXII Nr. 9-14 Meisterwerke entstanden waren, wusste Beethoven. Dennoch stellte er sich mit diesem ersten Exkurs in das Gebiet der Kirchenmusik einem Vergleich mit den Werken seines ehemaligen Lehrmeisters Haydn.

Beethoven war in einer sehr fruchtbaren Schaffensperiode, wovon auch die gleichzeitig entstandene „*Eroica*“ wie auch die Erstfassung des „*Fidelio*“ zeugen. Er nutzte diesen Auftrag Esterhazys, um die Kirchenmusik entscheidend weiterzubringen: Ein häufiges Dialogisieren zwischen einzelnen Instrumentengruppen sowie dem Chor wird durch scharfe dynamische Kontraste und dramatische Steigerungen auf engstem Raum verstärkt.

Als grösste Leistung kann jedoch der stets erkennbare, übergeordnete Formbegriff gelten. Die 6 Sätze sind in sich geschlossen und verzichten beispielsweise auf Arien. Die Reprise des ersten Themas aus dem Kyrie zum Ausklang verstärkt ein Gefühl der Stabilität. Beethoven selber dachte sich diese Musik nicht ausschliesslich, aber immerhin auch für den Konzertsaal.

Dass dieses Werk vom Auftraggeber nicht verstanden wurde, verdeutlicht dessen hartes Urteil ziemlich klar: „*Beethovens Musik ist unerträglich, lächerlich und abscheulich, ich bin nicht überzeugt, dass sie aufgeführt werden kann. Ich bin sehr verärgert und beschämt.*“

Ebenso harsch die Reaktion Beethovens, welcher die dem Auftraggeber zugedachte Widmung zurücknahm und sie dem Fürsten Ferdinand Kinsky übertrug.

Programm 1. Teil

Elementarfantasien für Chor und Orchester

Texte von Christian Morgenstern

Musik von Paul-André Läng

Der Seufzer

Der Schaukelstuhl auf der verlassenen Terrasse

Sommernacht im Hochwald

Leise Lieder

Der Seufzer

Ein Seufzer lief Schlittschuh auf nächtlichem Eis
und träumte von Liebe und Freude.

Es war an dem Stadtwall, und schneeweiss
glänzten die Stadtwallgebäude.

Der Seufzer dacht an ein Maidelein
und blieb erglühend stehen.

Da schmolz die Eisbahn unter ihm ein –
und er sank – und ward nimmer gesehen.

Der Schaukelstuhl auf der verlassenen Terrasse

Ich bin ein einsamer Schaukelstuhl
und wackel im Winde, im Winde.

Auf der Terrasse, da ist es kühl,
und ich wackel im Winde, im Winde.

Und ich wackel und nackel den ganzen Tag.

Und es nackelt und rackelt die Linde.

Wer weiss, was sonst wohl noch wackeln mag
im Winde, im Winde, im Winde.

Programm 2. Teil

Messe in C-Dur für Soli, Chor und Orchester

Ludwig van Beethoven

Kyrie

Gloria

Credo

Sanctus

Benedictus

Agnus Dei

Sommernacht im Hochwald

Im Hochwald sonngesegnet, hats lange nicht geregnet.

Doch schaffen sich die Bäume, dort ihre Regenträume.

Die Espen und die Erlen - sie prickeln und sie perlen.

Das ist ein Sprühn und Klopfen, als wie von tausend
Tropfen.

Die Lärchen und die Birken - sie fühlen flugs es wirken.

Die Fichten und die Föhren - sie lassen sich betören!

Der Wind weht kühl und leise, die Sterne stehn im Kreise.

Die Espen und die Erlen: Sie schauern tausend Perlen...

Leise Lieder

Leise Lieder sing ich dir bei Nacht,

Lieder, die kein sterblich Ohr vernimmt,

noch ein Stern, der etwa spähend wacht,

noch der Mond, der still im Äther schwimmt;

denen niemand als das eigne Herz,

das sie träumt, in tiefer Wehmut lauscht,

und an denen niemand als der Schmerz,

der sie zeugt, sich kummervoll berauscht.

Leise Lieder sing ich dir bei Nacht,

dir, in deren Aug mein Sinn versank,

und aus dessen tiefem, dunklen Schacht,

meine Seele ewige Sehnsucht trank.



Rebecca Ockenden, Sopran

Nach Studium an der Universität Oxford studierte sie Gesang am Centre de Musique Baroque de Versailles. Es folgten viele Oratorienaufführungen und Soloabende in Deutschland, Frankreich und England. Rollen in Opern von Mozart (Barbarina in „Figaros Hochzeit“, Zerlina in „Don Giovanni“), Telemann, Lully, Britten und Kagel. Ab 1999 engagierte sie William Christie als Solistin mit Les Arts Florissants: Aufnahme der „Grands Motets“ von Desmarest, Purcells „King Arthur“, Einspielung von Rameaus „Zéphyre“ und Monteverdis „Il Ritorno d'Ulisse“ in New York, London und Paris. Im 2004 Purcells „Fairy Queen“ an der Opéra de Lyon, Cavallis „Didone“ im Concertgebouw, Madrigale von Monteverdi an der Opéra Garnier in Paris.



Regula Steinke, Alt

Gesangsstudium an der Hochschule der Künste in Bern und Operndiplom an der Musikakademie Basel, 1994 Studienabschluss mit dem Solistendiplom mit Auszeichnung. Meisterkurse bei Anna Reynolds in Stuttgart und Helena Lazarska in Salzburg. Mehrjähriges Studium an der Musikakademie in Krakau. Künstlerische Arbeit mit György Kurtag und Cristobal Halfter. Danach mehrjähriges Engagement am Musiktheater Biel - zahlreiche Partien des Mezzofachs (u.a. „Hänsel und Gretel“, „Hoffmanns Erzählungen“, „Fledermaus“). Operngastspiele in Deutschland, Frankreich, Polen und der Schweiz. Konzerte mit der Gächingen Kantorei (Helmut Rilling) und dem Berner Symphonieorchester (Dmitrij Kitajenko). Liederabende und Konzerte in der ganzen Schweiz.



Andreas Gisler, Tenor

Der Tenor Andreas Gisler studierte an der Schola Cantorum Basiliensis und am Konservatorium von Amsterdam (bei Margreet Honig). Bereits während seines Studiums machte er zahlreiche Konzertreisen und CD-Aufnahmen mit dem Collegium Vocale Gent (Ph. Herreweghe) und dem Amsterdam Baroque Choir (T.Koopman).

Er ist ein vielgefragter Konzertsänger, als Evangelist in Bachs Passionen oder in Haydns Oratorien, war aber auch in diversen Opernhäusern zu Gast, so in Aix-en-Provence (Monteverdis „Ulisse“ unter William Christie) und in Lyon (Purcells „Fairy Queen“). Daneben übt er eine private Lehrtätigkeit aus und arbeitet als Hausmann und Vater.



Michael Raschle, Bariton

Michael Raschle studierte an der Musikhochschule Zürich Klavier bei Hans Schicker (Lehrdiplom) und Gesang bei Hans Som und Jane Thorner Mengedot. Das Lehr- und Konzertdiplom für Gesang schloss er mit Auszeichnung ab. Am Schweizer Opernstudio Biel bildete er sich für die Bühne weiter. Die Meisterklasse für Lied bei Irwin Gage und Esther De Bros rundete seine Studien ab. Weitere Impulse bekam er in Kursen bei Gisela May, Christoph Prégardien, Gill Feldman, Marga Schiml und Roland Hermann.

Er pflegt eine rege und vielseitige Konzerttätigkeit. Neben Kirchenmusik, Lied und Oper gehört auch Operette, Musical und das Chanson zu seinem Repertoire. In der Saison 2004/05 ist er im Theater Biel/Solothurn zu sehen.

In den Jahren 1999 und 2000 war er Stipendiat des Migros-Kulturprozent. Er ist Preistäger des Kiwanis-Liedpreises 2004.



Paul-André Läng, Dirigent

Erste Lebensjahre in der Romandie, Volks- und Mittelschule im Kanton Zürich (Matura 1983 in Küsnacht), Ausbildung zum Real- und Oberschullehrer in Zürich (Diplomierung 1987), kurze Zeit an der Volksschule als Lehrer, dann Studium am Konservatorium und

an der Musikhochschule Zürich in den Fächern Klavier, Singen und Dirigieren. Diplomierung im Jahre 1994. Weiterbildung bei J.Wytenbach in Basel (Klavier).

Arbeit als Organist (Mastrils GR), Schulmusiker I, Korrepetitor, Chorleiter und Klavierpädagoge. Seit 1995 Dirigent des Zuger Singkreises, ab 2000 Lehrauftrag an der Kantonsschule Oerlikon (Klavier); Komponieren und Arrangieren als Hobby und Weiterbildung.

Orchester Sine Nomine

- Violine** Susanna Meierhans (Konzertmeisterin), Judith Bützberger (Rezitation), Brigitte Brouwer, Annette Schär, Nesina Bösch, Milica Lazic, Deborah Ess, Anna Dorani
- Viola** Genevieve Darling, Anouk Obschlager, Katinka Vollenweider
- Violoncello** Martin Speth, Ruth Müri, Regula Schüpbach
- Kontrabass** Reinhard Ormans, Christoph Elsässer
- Flöte** Marianne Lehner, Katharina Egli
- Oboe** Regula Wieser, Anne-Laure Dengler
- Klarinette** Sybille Schuppli, Jürg Fehr
- Fagott** Franziska Nikiel, Roberto Giumbini
- Horn** Alois Hugener, Sandro Pfister
- Trompete** Hanspeter Treichler, René Büttiker
- Pauke** Nora Clerc

Zuger Singkreis

Sopran

Doris Bomio, Karin Bossi, Liselotte Briner, Manuela Frey, Myriam Guntern, Brigitta Matti Hofmann, Ursula Meier, Brigitte Müller, Christina Pellizzari, Karin Schmidiger, Marianne Walter, Regula Zehnder

Alt

Karin Bolinger, Rita Estermann, Ursula Hangartner, Barbara Hotz, Ursula Küttel, Alice Magaldi, Christina Odermatt, Christina Ritter, Heidi Röllin, Ursula Roost, Marianne von Ledebur, Renate Weber, Cäcilia Zahner

Tenor

Gianni Bomio, Philipp Gieger, Walti Hauswirth, Alice Kistler, Urs Lehmann, Raffael Müller, Rupert Rengier, Stephan Scherer, Marc von Dach

Bass

Peter Beck, Christoph Bucher, Andreas Elbel, Ernst Hügli, Harald Klein, Tony Mehr, Felice Störk, Thiedhard von Ledebur



Gönner

Für die grosszügige Unterstützung danken wir ganz herzlich:

Kanton Zug
Stadt Zug
Alfred Müller AG
Alice und Walter Bossard Stiftung
Bürgerrat der Stadt Zug
Glencore International AG
Hürlimann-Wyss-Stiftung Zug
Kalt-Zehnder-Druck
Korporation Zug
Landis Bau AG
Migros Kulturprozent
Siemens Building Technologies AG
Unilever (Schweiz) AG
Wasserwerke Zug AG
Zuger Kantonalbank
Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr